



Schwarzacht ist ferner zu Scheidgen bei Ronsdorf, Schwarzerd bei Emeringen, wo eine römische Villa stand, zu Eßingen bei Monnerich und zu Bürmeringen, ein Schwarzland zu Wasserbillig.

Eng sinnverwandt damit ist der Flurname gebrannter Berg, oder Busch; auf dem gebrannten Berg zu Berg bei Kolmar finden sich alte Mauerreste; dasselbe ist auch zu Obereisenbach der Fall. Dieser Name ist ebenfalls häufig, so zu Burscheid, Klerf, Bingel bei Heiderscheid, Höscheid und Liefingen. Op de gebrannten Heiser ist Flurname zu Rünzig, an der gebrannter Wies zu Biver, am gebrannte Bese zu Holztum, Grosbous, Rümelingen und Perl.

Die Flurnamen, die wir bis jetzt gesehen, knüpfen besonders an die baulichen Überreste aus uralter Zeit an; es haben aber diese Namen noch eine ganze Reihe anderer Eigentümlichkeiten der früheren Zeiten getreu bewahrt, die in manchen Fällen wichtig zu kennen und zu notieren sein wird. Namentlich für den Zustand des Landes in Bezug auf die Bewirtschaftung desselben enthalten sie manche bedeutungsvolle Fingerzeige. Am Wangerter heißen z. B. einzelne Fluren zu Esch an der Alzette, zu Wilz, zu Führen, zu Niederanben, wo doch heute von Weinbau keine Rede mehr ist; ein Kelterchen zu Altklinster weist ebenfalls auf Weinbau hin. Zu Rautenbach und Burscheid findet sich sogar ein Hopfengarten. Remich bewahrt in seinem Sellwingerter noch treu das Andenken an die salischen Ländereien, die *vineae salicae* des Mittelalters, und ich bin überzeugt, daß ein ähnlicher Name auch auf der Gemarkung Sandweiler zu finden sein wird. Auch die Weiher, die in früheren Zeiten unverhältnismäßig zahlreich waren, haben ein starkes Kontingent zu unseren Flurnamen gegeben. Selbst die frühere Zugehörigkeit der einzelnen Ackerstücke ist noch heute deutlich zu erkennen; Pâfenacker, Pâfenwiesen und Pâsenfelder, Zèren-garden, Nonnenbüsche und Nonnenwiesen und Wälder sind sehr zahlreich, und erinnern an jene Zeiten, wo Geistliche, sei es Kloster- oder Welt-Geistliche, diese Acker oder Wiesen besaßen. Der Kineksbrill (Königsbrühl) zu Lintgen erinnert noch heute an König Johann den Blinden, dem in dieser Ortschaft ein bedeutender Wiesenkomplex gehörte. Auffallend häufig ist die Bezeichnung am Diergard, im Tiergarten, den die Bewohner der Stadt Luxemburg ja ebenfalls kennen und der von ihnen mit Vorliebe auf den Grafen Mansfeld zurückgeführt wird, freilich mit Unrecht, da diese Bezeichnung bereits im 13. Jahrhundert vorkommt. Tiergärten mögen in früheren Zeiten viel häufiger gewesen sein, als jetzt, aber ich möchte doch bezweifeln, ob ein solcher jemals an allen Orten bestanden, in deren Nähe wir heute den betreffenden Flurnamen finden; es sind ihrer nicht weniger als 15: Luxemburg, Stegen, Esch an der Alzette, Flaxweiler, Führen, Kahler, Meyßenburg, Kanach, Wasserbillig, Ehlingen, Remerschen, Remich, Ehleringen, Berchem und Schüttringen. Im Zusammenhang mit diesem Namen steht das sogen. Hondhaus im Pfaffenthal, das bereits am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in einem Rentenverzeichnis der Abtei Münster als Hundehaus des Markgrafen von Baden, des damaligen Gouverneurs von Luxemburg, bezeichnet wird.

Auf heute ganz verschollene Einrichtungen deutet der Name am Bad-